

POLIZEIBERICHT

Überschlag mit Pkw endet glimpflich

Freihung. Die widrigen Wetterverhältnisse wurden einer 23-Jährigen aus Amberg am Dienstag zum Verhängnis. Als sie in den frühen Morgenstunden mit ihrem Opel Corsa auf der B 299 in Richtung Vilsstadt unterwegs war, kam sie auf Höhe der Ausfahrt Freihung-Nord nach rechts von der Fahrbahn ab. Nachdem sie laut Polizei zunächst ein Verkehrsschild touchiert hatte, verlor die Frau letztendlich die Kontrolle über ihren Wagen. Der Corsa überschlug sich an einer Böschung und blieb kopfüber in einer angrenzenden Wiese liegen.

Glück im Unglück für die Ambergerin: Eine zufällig vorbeikommende Streife der Militärpolizei station Vilseck sah den Unfall und hielt sofort an. Die Soldaten eilten herbei und halfen der Frau, sich aus dem Auto zu befreien. Die 23-Jährige hatte nach Auskunft der Ordnungshüter nur leichtere Verletzungen erlitten. Der hinzugezogene Notarzt entschied dennoch, sie vorsorglich ins Klinikum St. Marien nach Amberg zu bringen.

Die ebenso alarmierte Feuerwehr Freihung leuchtete die Unfallstelle aus und übernahm die Verkehrsregelung, heißt es im Polizeibericht. Durch den Überschlag wurde der Opel Corsa total demoliert und musste von einem Auto-Bergedienst abgeschleppt werden.

IM BLICKPUNKT

Schnee-Eule fühlt sich nun wie daheim



Das Schnee-Eulen-Pärchen in Hahnbach, vorne das kleinere und fast ganz weiße männliche Tier. Bild: pm

Amberg-Sulzbach. (pm) „Schnee-Eule frisst Entenkeule“, könnte man „dichtersich“ sagen. Denn die Schnee-Eule, beim derzeitigen Winterwetter hochaktuell in den Blick gerückt, lebt von Kleinsäugetieren, unter anderem auch von Vögeln bis zu Entengröße. Das Pärchen auf unserem Bild befindet sich schon seit längerer Zeit in der Tierauffangstation von Hans Weiß in Kümmersbuch bei Hahnbach.

Einiges Wissenswerte dazu: Die Körperlänge einer ausgewachsenen Schnee-Eule beträgt im Schnitt 50 bis 65 Zentimeter, das Gewicht 1500 bis 2500 Gramm. Die Flügelspannweite misst stolze 1,50 Meter, wobei die Weibchen grundsätzlich größer sind als die Männchen.

Die Tiere, unter anderem in Nordeuropa beheimatet, fühlen sich bei der gegenwärtigen Schneelage richtig wohl und „wie daheim“. Sie haben ein Gefieder, das teilweise die Augen schützt, vor allem aber auch die Krallen bedeckt, was wie ein wärmender Schneeschuh wirkt und auch das Einsinken im Schnee verhindert. Na dann, Schnee-Eule marsch!



„Bewegung tut gut!“. Diesen Grundsatz versucht die Bayerische Sportjugend Kindern durch das „Baerchen“-Projekt zu vermitteln. Die Kleinen aus dem Kindergarten St. Ursula (Ursulapoppenricht) und ihre Leiterin Irmgard Ditttrich (Mitte) sind dabei: Übungsleiterin Petra Rumpler (vorne, links) besucht sie jeden Mittwoch, um mit ihnen zu turnen, zu entspannen und über gesunde Ernährung zu sprechen. Bild: rum

„Baerchen“ bewegt Kinder

Ursulapoppenricht. (rum) Die Bayerische Sportjugend will sich verstärkt des Kleinkindbereichs annehmen und hat deshalb „Baerchen – Bewegung tut gut!“ ins Leben gerufen. B steht für Bewegung, A für Aufklärung zur gesunden Lebensführung E für Ernährung, R für Ressourcen und -chen wurde angefügt, weil es hier um Kinder geht. Die Sportfreunde Ursulapoppenricht waren im Herbst 2009 damit an die Leiterin des Kindergartens St. Ursula, Irmgard Ditttrich, herangetreten.

Bereits am 18. November war Projektstart. Übungsleiterin Petra Rumpler kommt nun jeden Mittwoch in den Kindergarten, um mit den Kindern zu turnen, zu entspannen und über gesunde Ernährung zu sprechen. Die Bayerische Sportjugend unterstützt diese Projekt durch Arbeitshilfen, Weiterbildungsmöglichkeiten, aber auch finanziell, da ihr besonders diese Altersgruppe am Herzen liegt. Mit Tüchern, Papierrollen und Luftballons wurde bereits geturnt und beim letzten Mal standen, passend zur Faschingszeit, Bewegungslieder auf dem Programm.

Dreijähriger verhindert Großfeuer

Maximilian entdeckt auf dem Bauernhof seiner Eltern in Hämmerleinsmühle brennenden Lader

VON KRISTINA SANDIG

Freihung. Claudia und Hubert Kohl wollen sich am Tag danach nicht ausmalen, was alles hätte passieren können. Sie sind unendlich froh, dass Maximilian so reagiert hat. Denn der Dreijährige hatte auf ihrem Bauernhof in Hämmerleinsmühle (Markt Freihung) einen Feuerchein gesehen und gleich die Eltern verständigt.

Maximilian will nicht über den Abend zuvor reden. Viel lieber erzählt er davon, wie er sich für den Kinderfasching verkleiden wird: als Löwe. Dann saust er aus der Küche und schließt sich seinem großen Bruder Niklas (6) und dessen Freund an. Die drei Jungs spielen lieber.

Seine Eltern Claudia (42) und Hubert (38) sind sehr stolz auf Maximilian. Denn er hat den Bauernhof, einen Vollerwerbsbetrieb mit knapp 35 Milchkuhen, vor einem Großfeuer bewahrt. Blitzschnell war er am Dienstagabend in den Stall gesaut und hatte seiner Mutter, die gerade mit dem Melken beschäftigt war, zugerufen: „Mama komm! Es brennt!“ Der im alten Stall untergebrachte Lader stand lichterloh in Flammen.

„Wir hatten großes Glück“, freut sich das Ehepaar. Dankbar sind die Kohls, dass zufällig an diesem Tag ein Milchleistungsprüfer auf dem Hof war, der sofort half. Während Hubert

Kohl mit dem Bulldog den Lader mit ins Freie zog, löschte der Mann den brennenden Strohballen. „Wir sind stolz auf ihn, er hat den Ernst der Lage erkannt, obwohl er erst drei Jahre alt ist“, sagt Claudia Kohl über Maximilian. Sie und ihr Mann hatten den Kindern immer wieder eingebläut, dass Feuer gefährlich ist. Eine Warnung, die jetzt Wirkung gezeigt hat.

Das Geschenk, das er sich verdient hätte, könnte gar nicht groß genug sein.

Claudia Kohl über ihren Sohn Maximilian (3), der das Feuer entdeckt hat

Auch die Feuerwehrmänner, die zum Bauernhof in Hämmerleinsmühle geeilt waren, hatten nur Lob für Maximilian parat. Dem Kleinen war der Stolz anzumerken.

Als sich die Aufregung gelegt hatte, die Feuerwehren wieder abgerückt waren und die Familie ins Wohnhaus zurückkehrte, drückte Claudia Kohl ihren Dreijährigen fest an sich. „Das hast du super gemacht“, lobte sie ihn. Er erzählte nochmals, was er beobachtet hatte, dann aber merkte Claudia Kohl, dass es ihm zu viel wurde. Die Familie verbrachte den restlichen Abend in Ruhe. Die Eltern lasen ihren drei Söhnen Niklas (6), Maximilian (3) und Felix (1) vor, um sie auf andere Gedanken zu bringen.



Landwirt Hubert Kohl (38) ist stolz auf seinen dreijährigen Sohn Maximilian, der am Dienstagabend verhindert hat, dass der Bauernhof der Familie in Hämmerleinsmühle abbrannte. Bild: Huber

Gegen 20 Uhr, ein bisschen später als sonst, gingen die Buben zu Bett. „Maximilian hat die ganze Nacht durchgeschlafen“, sagt seine Mama.

Über eine Belohnung für den Dreijährigen haben die Eltern noch nicht nachgedacht. Aber wer weiß, vielleicht bekommt er ja doch noch was. „Das Geschenk, das er sich verdient hätte, könnte gar nicht groß genug sein“, sagt die 42-Jährige. Jetzt wollen sie und ihr Mann den Kleinen erst

einmal in Ruhe lassen. „Er muss das ja auch gedanklich erst mal verarbeiten“, sagen sie, sind unendlich froh und dankbar.

Der Schaden am Lader lässt sich verschmerzen: rund 1000 Euro. Wäre der kleine Bub nicht gewesen, wäre womöglich der gesamte Hof abgebrannt: Das Feuer hätte dann einen Schaden von mehreren 100 000 Euro angerichtet und die Existenz der Familie vernichtet. (Seite 3)

„Nicht auseinanderdividieren“

Bürgermeister Gaßner und Probst in Sachen Windkraft bei OB Dandorfer



Wir wissen, dass Widerstände zu erwarten sind. Wir saßen deshalb an einem Tisch, weil wir uns nicht auseinanderdividieren lassen wollen.

Richard Gaßner

Amberg-Sulzbach. (ben) Die Bürgermeister Richard Gaßner (Kümmersbruck) und Norbert Probst (Freudenberg) machten gestern ihrem Amberger Amtskollegen Wolfgang Dandorfer ihre Aufwartung. Im Gepäck hatten sie jene Unterlagen, die Standorte zeigen, die ein Gutachter für Bau und Betrieb von Windkraftanlagen in den beiden Landkreiskommunen für geeignet ansieht. „Wir wissen, dass Widerstände zu erwarten sind. Wir saßen deshalb an einem Tisch, weil wir uns nicht auseinanderdividieren lassen wollen“, nannte Gaßner hinterher den Grund für das Treffen.

Ähnlich ordnete OB Dandorfer die Zusammenkunft ein, als er sagte, über Details wie etwa die Anzahl von

Windrädern sei ebenso wenig gesprochen worden wie über eine mögliche Art der Beteiligung seitens der Stadt. Auch der Aufsichtsrat der Stadtwerke habe bis dato keine Beschlüsse gefasst. Er selbst, so Dandorfer, sei jedoch grundsätzlich an den Möglichkeiten der Windenergienutzung interessiert.

Dies unterstrich auch Bürgermeister Gaßner, der auf einstimmige Gemeinderatsbeschlüsse sowohl in Kümmersbruck als auch in Freudenberg verwies. Nach seinen Worten favorisierten beide Kommunen einen gemeinsamen Windpark-Standort nahe Engelsdorf. Diesen hätten er und Probst nun Dandorfer unterbreitet und erläutert. Beiden Kommunen

gehe es im nächsten Schritt nun darum, den Flächennutzungsplan zu ändern und das Vorhaben in die Bauleitplanung einzuarbeiten.

Zum Verfahrens-Procédere gehöre eine ökologische Bestandsaufnahme über ein gesamtes Jahr hinweg. Von daher sei eine Verwirklichung wohl erst 2013 möglich, „allerfrühestens vielleicht 2012“. Abhängig sei dies nicht zuletzt davon, ob sich die vorgesehenen Flächen erwerben lassen – Gaßner: „Wir hätten aber auch noch Alternativen“ – und wie sich „Gruppierungen“ verhalten, die sich gegen Windkraftanlagen formiert haben. Ähnlich sah das am Mittwoch OB Dandorfer, als er auf das Mittel der Bürgerbeteiligung verwies.